

zur lateinischen Anthologie.

I.

Hiermit komme ich dem Versprechen nach, das ich in diesem Museum Bd. XX S. 635 bei Aufdeckung einiger bisher latenten Acrostichen der Anthologie gegeben habe. Ich schrieb damals: 'eine ähnliche Spielerei, aber eine subtilere noch, steckt in 892 M. [III, 33 B.]. Doch erfordert ihre Besprechung einen größeren Aufwand von Zeit und Raum als ich im Augenblick dafür indulgiren möchte. Also ein ander Mal!' Das in Rede stehende Gedicht ist überhaupt von Burmann sehr stiefmütterlich bedacht worden, insofern er vergißt mitzutheilen, daß es dem Flavius Felix angehört, weshalb dasselbe bis zum heutigen Tage noch unter den adespota rangirt. Der Leidenßis nämlich [M. L. V. O. 16], ein Apographon des Salmasianus, gibt unser Epigramm auf p. 79 nach 294, d. h. nach vier gleichfalls dem Lobe der Thermae Alianarum gewidmeten, von denen das erste durch die Ueberschrift Felicis VC, die übrigen durch das stets wiederkehrende aliter eiusdem als Eigenthum des Flavius Felix gekennzeichnet werden. Wer sich für diesen Herrn näher interessirt, möge den noch nicht erschienenen fünften Fascikel meiner Sammelsurien zu Rathe ziehen. Uebrigens wird es keinem, der ein Verständniß antiker Kunstform hat, lange entgehen, daß alle fünf Gedichte nicht bloß im Thema, sondern auch in der Verszahl gleich sind, sei es, daß sie für verschiedene Portale der Thermae Alianarum bestimmt waren, sei es, daß Flavius Felix in der Hoffnung eines Geldgeschenktes vom Thrasamundus meinte, dies müßte um so fetter ausfallen, je öfter er das Lob jener königlichen Prachtbauten variirt hätte. Den Schluß bildete dann mit Aplomb Nr. 892, ausgezeichnet durch ein Acrostichon, Telestichon und Mesostichon. Schwerlich wäre übrigens gelungen, dies letzte auszufinden, wenn es nicht das vorhin genannte Apographon des Salmasianus mir selbst an die Hand gegeben hätte. Dies zeichnet nämlich außer dem Acrostichon und Telestichon auch eine Anzahl Buchstaben inmitten der Hexameter durch rothe Schrift aus; wonach alsbald der Verdacht aufsteigen mußte, daß dort auch noch irgend eine ähnliche, im fünften Jahrhundert so beliebte Spielerei latitiren möchte. Ich gebe zunächst das Epigramm ganz genau wie es der Leidenßis bietet, wobei

die mit rother Tinte geschriebenen Buchstaben in Capitalen gedruckt sind, wie sie denn auch mit Ausnahme des e in B. 1 und des o in B. 9 in der Handschrift stehen, außerdem noch, ohne vernünftigen Grund, zu Anfang der Worte excelsis und botum.

Tranquillum nimfae dEcurrite fluminis ortV
 Hic proba flagranti Succedite numine foebO
 Rupibus, excelsis ubi Nunc fastigia surgunT
 Aaquantur quae polo Totis praecelsa lauagra
 Sedibus hic magnis exArdent marmora signiS
 Ardua sedibus praevIncunt culmina termaE
 Munera quae eximius taNti, dat luminis auctoR
 Vnica continuae praeNoscens premia famE
 Non hic flamma nocet b Otum dinuscite carmeN
 Discite vel quant viBat sub gurgite limfaA
 Vandali cum hic renobAt, claro de semine nomeN
 Sub cuius titulo meriTis stat gratia factiS

Wenn nun jene oben geäußerte Vermuthung richtig war, so mußten auch alle Verse gleichviel Buchstaben zählen, wonach über das Mesostichon, das jetzt augenscheinlich getrübt vorliegt, kein Zweifel mehr bleiben kann. Ein flüchtiges Nachforschen beweist sogleich, daß die Hexameter überall aus 37 Buchstaben bestehen oder, wo dies nicht der Fall, wenigstens durch Berichtigung der Orthographie mit leichter Mühe zu der erforderlichen Zahl gebracht werden können. Danach bietet sich unser Carmen in solcher Gestalt (wobei ich, um den malerischen Eindruck nicht zu schwälern, die Interpunction am Ende der Zeilen weglasse):

Tranquillo Nimfae deCurrite fluminis ortV
 Hic proba flagranti sVccedite lumina FoebO
 Rupibus excelsis ubi Nunc fastigia surgunT
 Aequanturque polo toTis praecelsa lavacrA
 Sedibus. hic magnis ex Ardent marmora signiS
 Ardua sidereae praecIngunt culmina termaE
 Muneraque eximius taNti dat luminis auctoR
 Vnica continuae praeNoscens praemia famaE
 Non hic flamma nocet. vOtum dinoscite carmeN
 Discite vel quanto viVat sub gurgite lymphA
 Vandalicum hic renovAt caro de semine nomeN
 Sub cuius titulo meriTis stat gratia factiS

Also erhalten wir das folgende 'Thrasamundus cunta innovat, vota serenans'. Schon das jetzt ohne Fehler bloß liegende Mesostichon spricht für die Richtigkeit meiner Herstellung, bei der ich fast bloß den auch übrigens notwendigen Conjecturen älterer Kritiker gefolgt bin. Ich habe nämlich, um die erforderliche Buchstabenzahl zu schaffen, zunächst tranquillo wieder hergestellt für tranquillum, was ohne Sinn

ist, ferner in V. 6 *sidereae* für das in jeder Hinsicht unstatthafte 'sedibus', das aus dem vorhergehenden eingeschlichen war. Schon am Rande des Leidenßs, also vermuthlich als Verbesserung des Salmasius steht geschrieben 'f. sublimes vel sidereae'. Beides ist gleich gut und habe ich nur deshalb *sidereae* vorgezogen, weil es leichter in *sedibus* verderbt werden konnte als jenes. Von mir rührt außerdem in B. 11 *caro* für *claro*, man könnte auch an *raro* denken. Die übrigen Aenderungen, die der Buchstabenzahl wegen vorgenommen, verlohnt es nicht der Mühe anzuzeigen. Noch erachte ich, daß in V. 2 zu schreiben sei *lumina*, da ich *numina* durchaus nicht verstehe. Der Sinn des Anfangs kann doch nur der sein 'Strömet herab (in dies Bad) aus eurem friedlichen Quell ihr Gewässer, ihr Lichtstrahlen tretet hier gemäßigt (*proba*) an Stelle des sengenden Phöbus'. Vergleiche 293, 9. 11 *proxima sed quisquis patitur fastigia solis* (nach meiner Emendation) — *hic Thrasamundiaci properet se tingueret thermis* und 294, 11 *hic aestus levis est, hic nullum frigora terrent*. — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß der Gebrauch von *nympha* für *lympha*, mag derselbe auch bei den Dichtern guter Zeiten sehr zweifelhaft scheinen, für die späten durch sehr zahlreiche Beispiele durchaus gesichert ist. So heißt es u. a. bei unserm Jelix 293, 5. 6 *cum lymphis gelidis constat concordia flammae ac stupet ardentis frigida nympha lacus*. Danach erklärt sich die Stelle bei Fulgentius Mythol. III, 7 'Thetidem dici voluerunt aquam unde et Nympha dicta est'. — Den Gedanken seines in dem Acrostichon, Mesostichon und Telestichon dargelegten Complimentes hat übrigens Flavius Jelix schon in dem vorhergehenden Gedicht ausgesprochen, wo es heißt V. 3 'per quem cuncta suis consurgunt pulchra ruinis'. — Zum Schluß noch einige Orthographica. Mit den Formen *nimfae* und *Foebus* vergleiche man den von mir nachgewiesenen Filocalus aus derselben Zeit gleichfalls bei einem Vandalischen Dichter [Rh. M. XX, 634], ferner (anderweit von mir besprochen) *Afrodite*, *Fryx* und *Porfirius*, anderer zahlreicher Exempel der Inschriften zu geschweigen. *Termae* für *Thermae* ist gleichfalls bekannt genug. *Cunta* steht wie bei dem Landsmann unseres Autors *Commodianus xanta* [d. r. m. 318] für *sancta*, wie *Sanctones* neben *Sanctones*, *percontari* neben *percunctari*, *Quintilius* und *Quinctilius*. Vgl. noch W. Corssen über Aussprache, Vocalismus und Betonung der Lateinischen Sprache I, 17. Endlich *dinoscere* ist eine gute, oft in alten Hss. wiederkehrende Schreibart.

II.

Elegia de spe. 932 M. III, 82 B.

Dies trotz mancher Ueberschwänglichkeiten und Wiederholungen sehr schöne Gedicht, bei dem wohl jedem das verwandte Schillers ein-

fällt, hat, so weit mir bekannt, als einzige Grundlage den Vossianus Q. 86; das oft citirte Manuscript Scaligers ist nur eine Copie aus jenem, das des Caspar Barth (vgl. Burm. zu B. 29) einfach erlogen. Die Ueberschrift lautet hier wie dort 'de spe queritur per exempla', natürlich muß man die drei letzten Worte streichen. Für den Text haben niederländische Gelehrte früherer Jahrhunderte viel gethan, doch bleiben noch einige Scrupel, die wir möglichst zu beseitigen suchen wollen. Vorher mache ich auf die metrische Vollendung des Verses aufmerksam. Der Pentameter schließt immer mit zweifelsibigen Worten und auch übrigens bieten Rhythmus und Elision nicht das geringste, was sich von dem Beispiel der besten Autoritäten entfernte.

Leider hat Meyer selbst die schlagendsten Emendationen seiner Vorgänger nicht überall aufgenommen. So, über jeden Zweifel erhaben, muß es heißen zu Anfang *spes una malorum* (statt *summa*) solamen miseris, *quos sua fata trahunt*, in B. 5 *spes vetat aeterno mortis requiescere portu* für *aeternis — portis*, in B. 9 *lassis*. Ich werde jetzt die Varianten des Vossianus, soweit sie nicht schon bei Burman stehen (die Nachlese ist aber ziemlich mager), geben und zum Schluß einige Versuche eigener Fabrik.

Also es steht in B. 5 *postis*, 8 *seht sibi*, 9 findet sich *improba*, inobs und *le sis*, nach e Nasur von s, wie es scheint, 14 *decepit decepit illa* 15 *divexo*, o aus a, 19 per *fedā procellas*, wonach die Conjectur des Heinzius *foeda* scheinbar bestätigt wird, aber nicht in Wahrheit, da in diesem Falle das folgende 'cum mersas viderit ante rates' ganz leer, ja abgeschmact erscheint. Zu lesen mit Scaliger *feta*; jeder kennt das Vergilische 'loca feta furentibus austris'. Vergl. noch meine Ausgabe der *Remedia Am.* 570, wo die zuverlässigen Hss. gleichfalls *fedā* und *faeda* bieten. Ferner gibt die Hss. in 21 *durus*, 22 *perferret victos*, 31 *aeuis*, 32 *spem aus*

dem vorhergehenden, 33 *turpis*, 35 *Libiae*, 36 *qui*, 37 *sup* (a die mißverständene Abkürzung für ra), *ib. Cartago*, 40 *reges*, 44 *prosi-lea*, 45 *Horphaeus*, 47 *dedalus undas*, 48 *alis* (i aus e), 49 *phassiae*, ähnlich wird diese Dame auch im Vobienfis der appendix Probi p. 197 K. genannt *passifae* und im Salmastianus 559, 182 M. *passife*. Ueber die Verwechslung von b und v sehe man Nr. 41 meiner Sammelsurien, die dort gegebenen Beispiele ließen sich leicht vermehren. Noch ist zu notiren 49 *licebit*, 51 *perrumpat*, 54 *hec*, 55 *dominantem*, 59 *egres*.

3. 4. *credula res, quam nulla potest fortuna fugare.*

spes stat in extremis officiosa malis.

Das Punctum hinter *fugare* ist in ein Comma zu verwandeln; *credula res* steht als Apposition zu dem folgenden *spes*.

7. 8 *spes nescit vinci, spes pendet tota futuri.*

mentitur, credi vult tamen illa sibi.

Ganz abgescmact ist *spes pendet*, auch wenn man mit der *Vulgata futuris* schreibt, da der so entstehende triviale Gedanke in keiner Verbindung mit den ihn umschließenden steht. Ich schreibe '*spes pollet tuta futuri*'. Durch die Sicherheit, die sie hinsichtlich der Zukunft zeigt (und dem Menschen, dem sie innewohnt, einflößt) herrscht die Hoffnung. *Tuta* hatte schon *Scioppius* gefunden.

11. 12 *sola tenet miseros in vita, sola moratur
sola perit numquam nec venit atque redit.*

In *vita* will mir nicht gefallen, da derselbe Gedanke eben in 5, 6 vorhergegangen war, auch entspricht diese Lesart nicht wohl dem Sinne des parallelstehenden Pentameters. Man schreibe also entweder mit *Burmam invitos* (vorher natürlich ein Komma) oder mit mir *sola tenet miseros invitans* (d. i. lödend), *sola moratur. Venit* im folgenden ist ganz richtig.

15. 16 *instabilis, dubio divexo ad tempora motu,
audax et clausum quae putet esse nihil.*

Aus *divexo* hat man gemacht *devexa*, obwohl ich nicht einsehe, welchen vernünftigen Sinn dies Worte haben könnte. Man schreibe *diversa*. Die Hoffnung ist ein unstättes Wesen, das sich dreht und wendet, entsprechend den verschiedenen Zeitumständen. Im folgenden mißfällt sehr der *Conjunctiv*, den ich stark im Verdacht habe, daß er einer Laune der Abschreiber, die sich bekanntlich oft ein Vergnügen daraus machten die *modi* durch einander zu werfen, sein Leben verdankt.

17. 18 *omnia promittit nota levitate deorum.
nil fixum et casus admonet esse leves.*

Wer wird glauben, daß ein so zierlicher Dichter *leves* wiederholt habe, nachdem eben *levitas* vorausgegangen war. Herzustellen *breves*, parallel mit *nil fixum*. Uebrigens ziehen *Wernsdorf* und *Meyer* ganz richtig *deorum* zu *omnia*, während es zu *nota levitate* gehört, einem *ablativus causae*. Ueber die *leves dei* sehe man *Gronov's* Anmerkung zu *Seneca's Troades* im Anfang.

19. 20. Ueber dies Distichon ward schon vorher gehandelt. Hier bemerke ich nur noch, daß der Dichter nicht sagen will, der Schiffbrüchige suche, um sein Leben zu retten, schwimmend an's Ufer zu gelangen, sondern der Kaufmann oder Seemann vertraue sich, *spe duce*, wieder dem Meere an, nachdem er schon einmal sein Fahrzeug habe scheitern sehen. Bekannt ist des *Horaz* '*mox reficit rates quassas*'.

21. 22. *captivus duras illa solante catenas
perferret victos vincere posse putat.*

perfert et, was die *Vulgata* aus der Ueberlieferung gemacht hat, scheint wenig empfehlenswerth, da die Trennung des ersten Spondeus vom folgenden durch eine Interpunction immer eine gewisse Härte in sich schließt, die möglichst zu meiden, zumal wenn der Hds. etwas anderes näher liegt. Der *Anonymus* gab nämlich *perferre et*. So 45, 46 '*Orpheus infernas speravit tollere leges Tartareum et cantu*

hectere posse canem', wo posse natürlich zu beiden Infinitiven gehört. Nachher richtig die Früheren 'victus'.

31. 33 spes recipit carcer foribus praeclusus aenis,
spes et in horrendo robore parva manet.

Ich sehe nicht ein, warum der Dichter gerade die Situation im Stadthause als eine so verzweifelte hätte betrachten sollen, daß dieser speciell nur eine kleine Hoffnung zu vindiciren wäre. Mag er auch das robur mit gutem Grund horrendum nennen, er schildert doch noch viel peinlichere, wahrhaft rettungslose Geschehnisse, bei denen er gleichwohl die Möglichkeit der Hoffnung qua talis einräumt. Ueberhaupt geschieht in der ganzen Elegie keine Erwähnung eines größeren oder geringern Quantums von Hoffnung, sondern einfach der spes resp. des sperare, und gerade diese Eigenthümlichkeit trägt viel zu der Wirkung des Gesamteindrucks bei. Dagegen hat der Autor wohl Bezeichnungen des Tadel's für die Listen, Launen, Lügen u. s. w. der Spes, weshalb ich zu schreiben rathe 'prava'. So oben V. 9 improba, mentis inops.

Sicher aber ist verderbt das nächste Distichon 33. 34

spes Marium movit turpi se credere limo
et tantum furto vivere velle virum.

Jeder sieht wie jämmerlich tantum virum nachschleppt, es bedarf keines Beweises, daß ein solches Versfüßel bei einem so gefeilten Autor nicht zu dulden. Ich schreibe, indem ich zwei Buchstaben in einen zusammenziehe 'a, tantum furto vivere velle virum!' War es nicht schimpflich, daß ein solcher Mann sein Leben in einem Versteck fristen wollte! Und doch trieb ihn die Hoffnung dazu! Ueber den Infinitiv im indignirten Ausruf vergleiche man Lachmann's Commentar zu Lucrez p. 74 und meine Metrik 439.

Wem jedoch selbst diese Conjectur noch nicht leicht genug scheint, dem will ich eine Emendation des Ausonius vorsehen, bei der selbst ein Hauptzotlus verstummen muß. Zugleich mag diese als Vorläufer anderer Kleinigkeiten für besagten Dichter, die ebenfalls in diesem Museum erscheinen sollen, betrachtet werden. In dem Protrepticon ad nepotem [idyll. 4] heißt es von V. 29 (vorher ist ein Punctum zu setzen):

quod sceptrum vibrat ferulae, quod multa supellex
virgea, quod fallax scuticam praetexit aluta,
quod fervent trepido subsellia vestra tumultu,
pompa loci et vani fugiatur scena timoris.

Ausonius macht seinem Enkel Muth, daß er sich nicht vor den Schlägen des Schulmeisters, zu dem er jetzt kommen soll, zu sehr fürchte. Die Sache sei nicht so gefährlich als sie scheine; es würde viel gelärmt und getobt, aber verhältnißmäßig wenig geprügelt. Daß nun fugiatur in diesem Zusammenhang sinnlos ist, bedarf keines Beweises, der uralte Vossianus fügt zu dem logischen Schnitzer noch einen metrischen, indem er fugatur gibt, zeigt aber damit zugleich die Besserung. Denn ich lese

pompa loci et vani fucatur scena timoris.

Durch die Stöße, eventuellen Hiebe und das Geschrei wird nur die für eine Schulstube unentbehrliche Staffage (*pompa*) und das Bild unbegründeter, aber zur Autorität des Lehrers nothwendiger Furcht in künstlicher Spiegelfechtereie hergestellt.

So hat bekanntlich auch Bentley bei Bährus V, 1, 3 aus *fu-gatae* gemacht *fuatae*.

Doch ich lehre zu unserm Anonymus zurück. B. 35. 36. 37 heißt es

haec illum Libyae penetrare in littora victae
iussit, et o superi quis fuit ille dies,

quo Marium vidit sup Carthago iacenten.

Victae will mir durchaus nicht behagen. Wenn es wie doch wohl anzunehmen ist bedeutet 'von Marius besiegt', so sehe ich keinen Grund, weshalb gerade das ein so großes, nur durch die Hoffnung ermöglichtes Wagestück sein konnte, daß er sich in das von ihm bezwungene Libyen flüchtete. Gerade die Erinnerung an seine früheren Siege mußte in ihm ja neuen Muth entfachen, ihm das wechselnde Spiel des Geschickes recht deutlich als Ermunterung zum Aussharren vorführen. Der Zusammenhang aber fordert, daß Libyen vielmehr ein Epitheton erhalte, wodurch das trostlose, entmutigende der Zufluchtsstätte des Marius gebührend hervorgehoben wird, wie gleich nachher bei Carthago. Ich schreibe deshalb *vastae* statt *victae*. Bekanntlich bildet das unermessliche, wüste gar oft ein Moment zur Vermehrung der Verzweiflung und Trostlosigkeit, so in dem bekannten Beispiel Homers *Il. I, 348*

αὐτὰρ Ἀχιλλεύς

*δακρύσας ἐτάρων ἄφαρ ἔζητο νόσφι λιασθεῖς,
θῖν' ἐφ' ἄλός πολιῆς, ὁ ρόων ἐπ' ἀπειρονα πόντον.*

So 'dies per silentium vastus' Tac. Ann. III, 4. Im Folgenden ist *io superi*, eine Conjectur Schrader's, schwerlich richtig; denn ich glaube nicht, daß der Anonymus den Besuch des am Meere gelagerten Carthagos durch *penetrare in littora* ausgedrückt haben würde. Auch weilte Marius während seines Exils bekanntlich sowohl in der Provinz Afrika als in den Wüsten Numidiens, wenn auch in umgekehrter Zeitfolge als hier angegeben. *quis fuit ille dies, quo.* vgl. Ovid. Am. III, 12, 1.

B. 37. Der Gedanke dieses Verses wird verdeutlicht durch die folgende Zeile, so wie durch bekannte Betrachtungen anderer Autoren über Marius auf den Trümmern Carthagos, wie bei Manilius 'adiacuit Libycis compar iactura ruinis', bei Velleius II, 19, 4 'cum Marius aspiciens Carthaginem, illa intuens Marium alter alteri possent esse solatio'. Wie aber ist *supra*, das, wie ich oben gesagt, in der Uebersetzung steht, zu emendiren? Die Vermuthung 'suppar' wäre an sich wohl geeignet, wenn sie nicht durch das gleich folgende *par* neun Zehntel ihrer Probabilität verlöre. Ich fürchte aber sehr, daß der Boden einer gesicherten Tradition uns mangelt. Es ist mir

nämlich sehr wahrscheinlich, daß supra aus dem in der vorigen Zeile ungefähr an gleicher Stelle des Verses stehenden *superi* sich hier eingeschlichen und das ursprüngliche verdrängt hat. Sehr passend wäre *similis Carthago*.

41. 42 *spes uni numquam potuit dare verba Catoni,
mendacisque deae non tulit ille dolos.*

Da Burman, Bernsdorf und Meyer zu diesem so schönen Distichon nichts bemerken, so erscheint es nicht importun anzugeben, daß natürlich der jüngere Cato gemeint ist. Hauptsächlich wird hier auf seinen freiwilligen Tod sowie überhaupt auf sein Verhalten während des Bürgerkrieges gezielt, insofern er damals sich aus Pflichtgefühl dem Pompeius anschloß, obwohl er selbst darüber im Klaren war, daß der Sieg seiner Partei ebenso zum Unglück ausschlagen würde als der Cäsars. Es scheint hier am Platze Prof. Mommsens Worte über Catos Verhalten nach der Schlacht bei Pharsalus herzuschreiben [Röm. Gesch. III, 411 b. zweiten Ausgabe] 'Keiner wohl beurtheilte mit so schmerzlicher Klarheit und so frei von Furcht wie von Hoffnung für sich die Lage der Dinge wie Marcus Cato'. Bei dieser Gelegenheit fühle ich mich veranlaßt, die oft versuchte Stelle am Schluß des Martianus Capella zu emendiren. Denn im Epilogus auf 374, 375 der neuesten Ausgabe läßt er die *Satura* von sich sagen

*indocta rabidum quem videre saecula
iurgis caninos blateratus pendere
proconsulari vero dantem culmini.*

Man hat alles mögliche versucht. Was aber paßt besser dem Sinne nach, liegt den Schriftzügen näher als *verba dantem*? Martianus war bekanntlich *Advocat* in Carthago, plaidirte vor dem dortigen *Proconsul*: was aber hat ein Sachwalter wichtigeres zu thun, als dem Richter, bei dem die Entscheidung steht, *verba dare*? Noch beachte man den passenden Gegensatz *iurgis pendere caninos blateratus* — *verba dantem proconsulari culmini*. Früher hat man aus diesen Worten mehrfach geschlossen, Martianus sei *Proconsul* gewesen!

49. 50 *Passiphæ (quid non homini sperare licebit?)
speravit torvo posse placere bovi.*

So die Uebersetzung. Aber *quid* — *licebit* will mir nicht scheinen. Mag auch die Hoffnung der *Passiphæ* eine abnorme genannt werden, sie war doch nicht seltsamer als die eben berichtete des *Dädalus* oder *Orpheus*. Man schreibe darum entweder mit der *Vulgata* *libebit* oder noch besser mit mir *quod* — *licebat*, *licet* gleich *fas est* wie so oft und umgekehrt. Vergleiche dazu *Properz* IV, 18, 3. 4. ebd. 11. 12. *Anthol.* Lat. 559, 181 ff., das bekannte Gedicht, *Passiphæas fabula* ib. 997 u. a. m.

63 *et dicit: dura nec te praesentia iungant.*

Für *iungant* hat man manches versucht: ich wüßte nicht was besser paßte oder der *Œd.* näher läge als *tangant*, übrigens längst gefunden.

65. 66 incerto ludit casu fortuna per orbem
 et semper contra quae fugit atque redit.

Unfinn, wie alle erkannt haben. Die bisherigen Versuche verlohnt es nicht anzuführen. Ich schreibe 'et semper contra, quam fuit ante, redit'.

Zum Schluß noch eine kleine Umstellung. Denn unmöglich passen die Worte 'nec te praesentia tangant' und was folgt zu dem vorhergehenden 'spes est, quae classes diverso ex orbe coactas ducit, spes cupidos tollit in arma viros'. Sie haben vielmehr nur Sinn, wenn vorher eine Bedrängniß, ein Mißgeschick offenbar bezeichnet oder doch irgendwie angedeutet ist; beides ist aber in B. 61 und 62 nicht der Fall. Man muß deshalb 57 und 58 vor 63 placiren, wonach der Sinn in die schönste Ordnung kommt und das ganze Werk einen befriedigenden Abschluß erhält. Denn um keine Mißverständnisse zu erregen, bemerke ich ausdrücklich, daß das letzte Distichon gleichfalls der Spes in den Mund gelegt wird.

Bonn.

L. Müller.